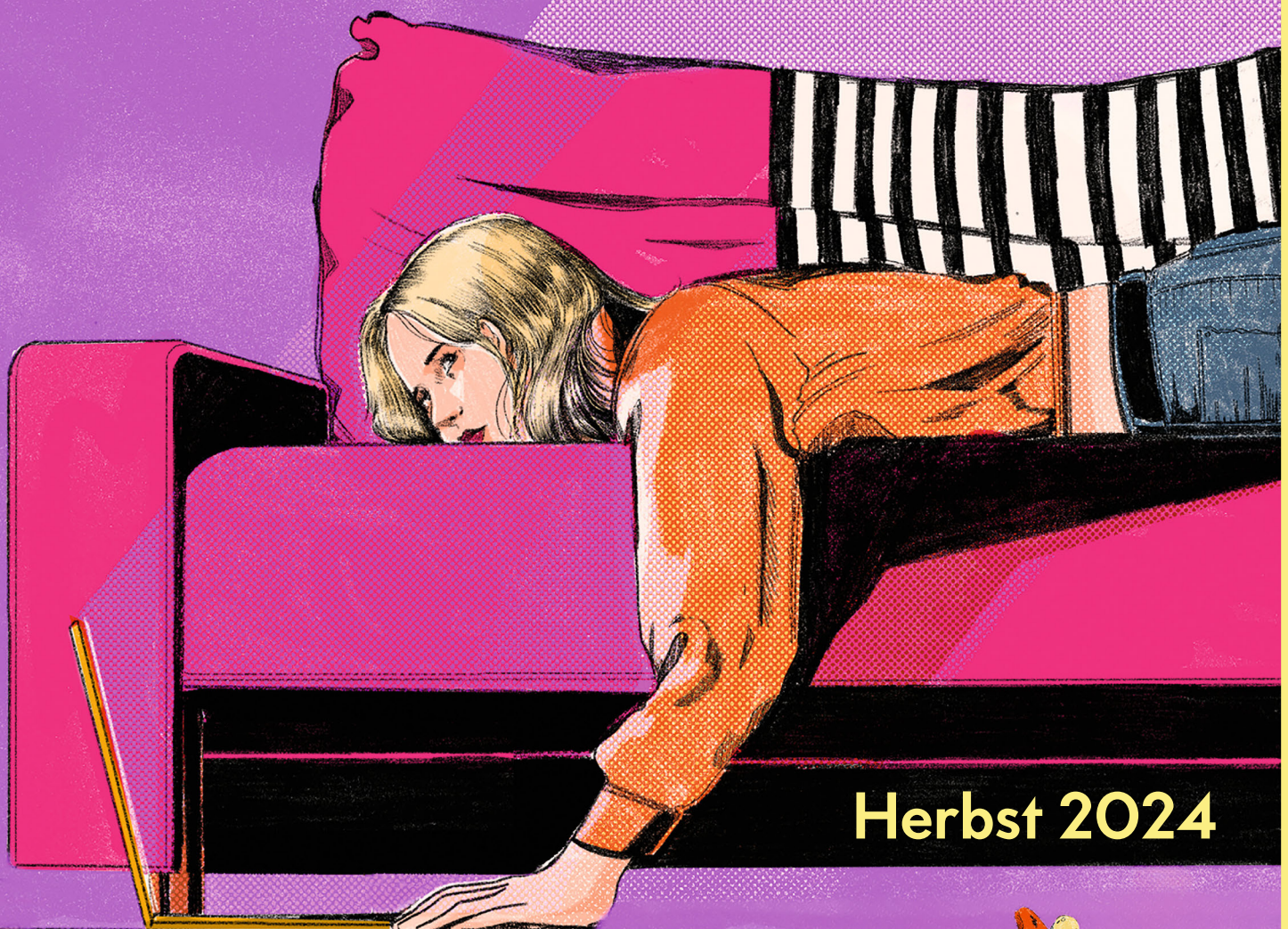


ecco

» Geschichten, die ausnahmslos einen ganzen Verlag begeistern, sind selten. »Only Margo« ist ein solcher Glücksfall und hat uns alle wirklich beeindruckt! «



Herbst 2024



Inhalt

EDITORIAL		03
RUFI THORPE	ONLY MARGO	04–05
BEHIND THE BOOK	RUFI THORPE ÜBER SICH UND MARGO	06–07
INTERVIEW		08
MARKETINGMASSNAHMEN		09
LESEPROBE		10–11



Only Margo RUFFI THORPE

Editorial

Ich wusste von Anfang an, dass ich einen Roman über Geld schreiben wollte. Virginia Woolf stellte die Idee eines eigenen Zimmers als Notwendigkeit für die Befreiung der Frau in den Mittelpunkt, aber man braucht Geld, um sich ein solches Zimmer leisten zu können. Freiheit kann, zumindest ein Stück weit, gekauft werden. Von »C.R.E.A.M. (Cash Rules Everything Around Me)« von Wu-Tang Clan bis hin zu Beyoncé und Jay-Z, die im leeren Louvre filmen und lässig durch die Beute der westlichen Zivilisation schlendern, hat die Rapmusik lange Zeit den schmutzigen Reichtum als Ausweg aus der Falle, die Amerika ist, vorgeschlagen.

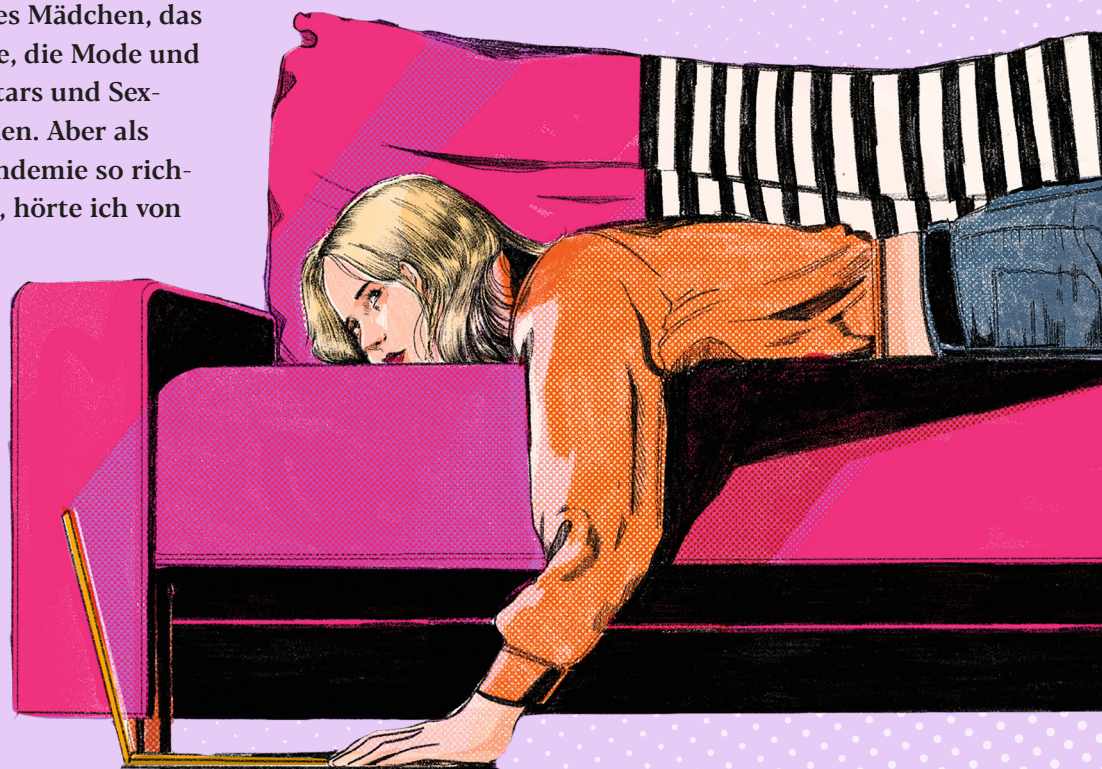
Und während die Mittelschicht ausstirbt, wird die Falle Amerikas immer größer und größer. Millennials und die Gen Z können sich nicht einmal vorstellen, wie sie Häuser kaufen sollen. Der Boom der Social-Media-Wirtschaft ist also mehr als unwiderstehlich, er ist ein Sirenenengesang, und OnlyFans war für mich der Inbegriff davon: Mädchen mit ihren Handys in ihren Schlafzimmern, die aus dem Nichts Geld machen. Ich war fasziniert und wie gebannt.

Als ich aufwuchs, wurde Sexarbeit beiläufig diskriminiert, obwohl jedes Mädchen, das ich kannte, danach strebte, die Mode und das Verhalten von Pornostars und Sexarbeiterinnen nachzuahmen. Aber als OnlyFans während der Pandemie so richtig zu explodieren begann, hörte ich von

allen Frauen, die ich kannte, die Aussage: Gut für sie. Wen kümmert es, wenn die Leute dich für eine Schlampe halten, verdiene das Geld! Ich hatte das Gefühl, dass sich die Kultur auf eine aufregende Weise veränderte.

Letztlich ist *Only Margo* ein Buch über die Frage, wer ein gutes Leben führen darf und wer nicht. Es geht um die öffentliche Meinung und um Sex und Liebe, aber vor allem geht es um Geld.

Es wäre mir eine große Ehre, wenn Sie dieses Buch lesen würden.



Ein herzerwärmender, lustiger, und gleichzeitig ernster Roman über eine junge Frau, die sich der harten Realität des selbstständigen Lebens stellen muss

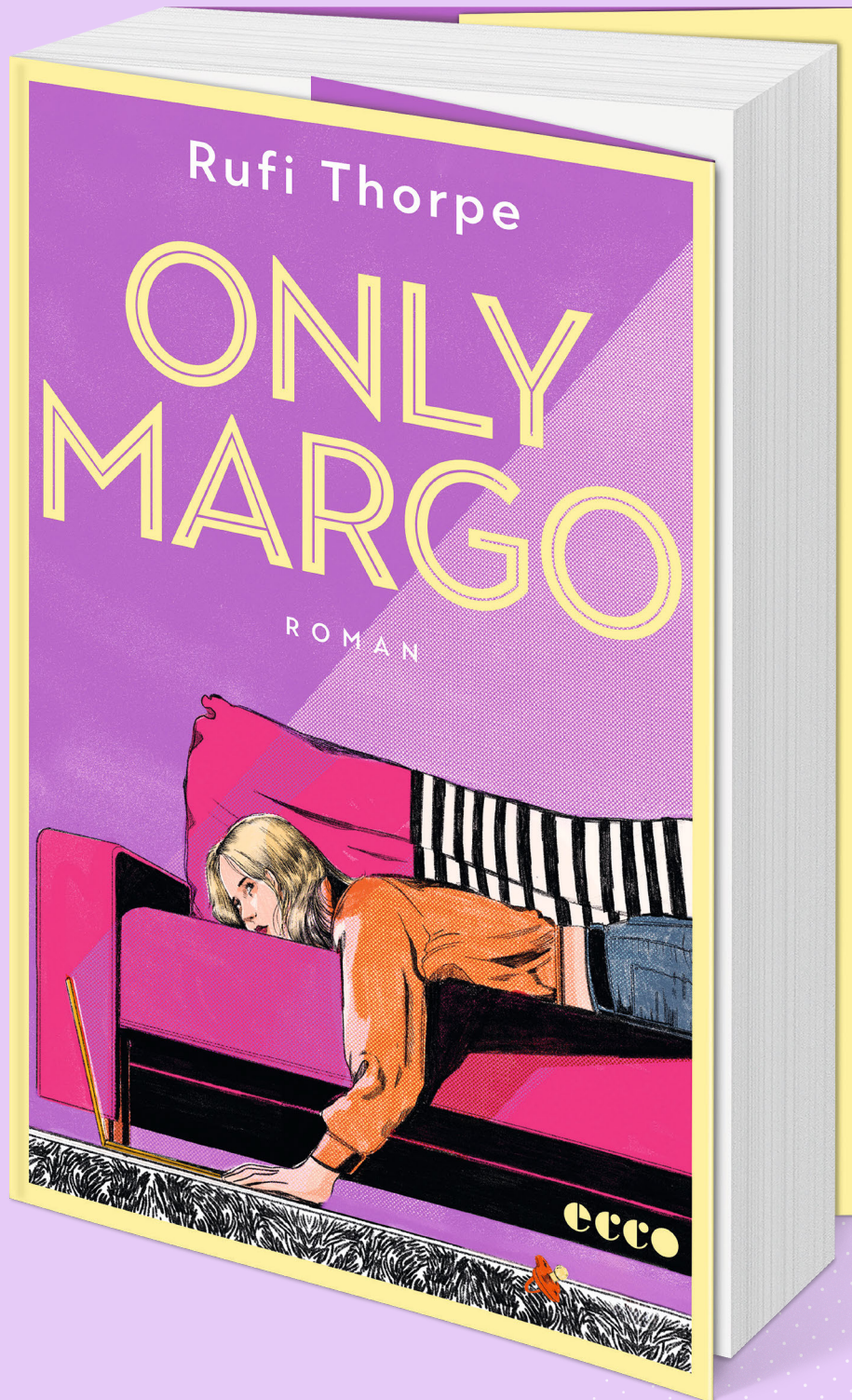
Margo braucht Geld. Seit sie ungewollt von ihrem Collegeprofessor schwanger wurde, der sie jetzt mit dem Kind alleinlässt, mehr denn je. Wie Margo es auch dreht und wendet, kein Job scheint passend zu sein oder könnte auch nur ansatzweise ihr Leben mit einem Baby finanzieren. Durch einen Zufall wird sie auf die Plattform OnlyFans aufmerksam, und Margo ist fasziniert von dieser Welt, in der Frauen mit sich und ihrem Körper experimentieren und offenbar gut dabei verdienen. Also beginnt auch sie, Inhalte zu produzieren. Dabei erhält sie Unterstützung von ihrer Mitbewohnerin Suzie, einem großen Cosplay-Fan, und auch von ihrem Vater Jinx, einem Ex-Wrestlingprofi. Ehe sie es sich versieht, ist Margo ein Onlinephänomen. Könnte dies die Antwort auf ihre Probleme sein, oder hat der Interneteruhm einen zu hohen Preis?

RUFİ THORPE erhielt 2009 ihren MFA von der University of Virginia. Sie ist Autorin von Romanen wie *The Girls from Corona Del Mar*, *Dear Fang*, *With Love* und zuletzt *The Knockout Queen*, das für den PEN/Faulkner Award nominiert war. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen in Kalifornien und unterrichtet am The Book Incubator.

Übersetzerin **HEIKE REISSIG**, hat u. a. Werke von Lauren Weisberger, Charlie Lovett, Stephanie Butland, Mary Beth Keane und Dizz Tate übersetzt. Für ihre Arbeit wurde sie bereits mit mehreren Stipendien des Deutschen Übersetzerfonds ausgezeichnet. Sie lebt in Köln.



REIZPARTIE
7/6



Ruffi Thorpe
ONLY MARGO
Roman

Aus dem amerikanischen Englisch von Heike Reissig
Originaltitel: *Margo's Got Money Troubles*, William Morrow

Ca. 336 Seiten, Klappenbroschur
13,6 cm x 21,5 cm
Auch als E-Book
€ 18,00 (DE) | € 18.50 (A)
WG 112

ERSCHEINT AM 28. JANUAR 2025

ISBN 978-3-7530-0103-6

- Ruffi Thorpe schafft es, Themen wie Sexarbeit, Wrestling und Mutterschaft gekonnt zu verknüpfen, auf eine Art und Weise, die nachvollziehbar und gefühlvoll ist
- Eine moderne Geschichte voller Tempo, Leid und Herzlichkeit
- Ein aufregender, ungewöhnlicher Roman, der alle Emotionen beim Lesen bedient; Mitgefühl, Skepsis, Neugierde sind nur einige davon!



Behind The Book

Rufi Thorpe ÜBER SICH UND MARGO

Als ich zehn Jahre alt war, stahlen meine Freundinnen und ich vor einer Übernachtung sexy Negligés von unseren Müttern, um »Prostituierte« zu spielen, ein Spiel, bei dem wir uns um Mitternacht in den Hof schlichen und so taten, als würden wir Zigaretten rauchen, indem wir an Buntstiften pafften. Schon in diesem Alter versuchten wir herauszufinden, was es bedeutete, dass unsere erwachsenen Körper zu Geld gemacht werden konnten. Irgendwie wussten wir, dass Prostitution etwas damit zu tun hatte, dass Männer uns eines Tages ins Kino ausführen, uns Drinks spendieren, uns sogar Diamantringe schenken und uns heiraten würden. Wir witterten den Madonna-Hure-Komplex und versuchten ihn zu verstehen.

Nachdem ich selbst Mutter geworden war, wurde ich von der Idee besessen, dass die ultimative weibliche Heldin sowohl Madonna als auch Hure sein könnte. Ich hatte genug von der jungfräulichen Wonder Woman, von Heldinnen, die nur deshalb frei und mächtig sein durften, weil sie unantastbar perfekt waren. Ich wusste, dass ich einen Roman über eine Figur schreiben wollte, die unsere kulturellen Grenzen überschreitet, aber ich war mir immer noch nicht sicher, wie ich das Stigma der Sexarbeit bekämpfen sollte, das es so schwierig machen würde, eine sympathische Heldin zu beschreiben, die gleichzeitig Mutter ist.

Während der Pandemie interessierte ich mich mehr und mehr für OnlyFans als kulturelles Phänomen. Vor der Pandemie hatte OnlyFans 20 Millionen Nutzer. Nach zwölf Monaten Lockdown waren es 120 Millionen. Angesichts der begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten und der drohenden Finanzkrise dachten immer mehr Frauen: Warum nicht? Es schien der perfekte Einstieg zu sein, eine Form der Sexarbeit, die man aus verschiedenen Gründen nicht so schnell verurteilen würde. Der Roman begann in meinem Kopf Gestalt anzunehmen, aber meine Kinder waren nicht in der Schule, und ich hatte keine Zeit zum Schreiben. Ich hatte keine Ahnung, wie lange der Lockdown dauern würde. Niemand wusste das. Aber zumindest konnte ich mit den Recherchen beginnen.



Ich las jeden Meinungsartikel und jedes Interview zu OnlyFans, das ich in die Finger bekam, aber Primärforschung zu betreiben, war nicht einfach. Der Versuch, mit den Models über die normalen sozialen Medien Kontakt aufzunehmen, war unmöglich, sie waren auf verschiedenen Ebenen nicht erreichbar. Also richtete ich ein OnlyFans-Konto ein, um sie dort zu kontaktieren, in der Hoffnung, dass das Senden von Trinkgeldern zusammen mit meinen nervigen Fragen sie anlocken würde. Ich scrollte endlos und gab mehrere Hundert Dollar aus. Aber das waren Frauen, die gelernt hatten, labyrinthische Zäune um sich herumzubauen. Jede Frage, die auch nur an das Persönliche grenzte, wurde mit einem »Ich fühle mich nicht wohl dabei, das zu beantworten, Babe« beantwortet. Sie werden in Ihrer Zeit auf dieser Erde keine Gruppe von Menschen treffen, die festere und klarere Grenzen haben als Sexarbeiterinnen. Das war schon eine Lehre für sich.



Und obwohl ich schließlich ein Model fand, das dazu bereit war, die meisten meiner Fragen zu beantworten, war selbst sie nicht bereit, so sehr ins Detail zu gehen. Die meisten Menschen wollen über ihre Arbeit sprechen und freuen sich, dass jemand Interesse daran hat. Sexarbeiterinnen sind die Ausnahme von dieser Regel. Jeder ist zwar neugierig auf ihre Arbeit, aber diese Neugier ist in der Regel ekelhaft.



Es gibt ein Zitat von Zadie Smith, das dieses Buch zutiefst beeinflusst hat. In einem Essay über Jordan Peeles Horrorfilm *Get Out* schreibt sie: »Peele hat eine konkrete Metapher für die ultimative unausgesprochene Angst gefunden: dass unterdrückt zu sein nicht so sehr bedeutet, gehasst zu werden, sondern obszön geliebt zu werden.« Ich vermute, dass Sexarbeiterinnen genau wissen, wovon sie sprechen. Ich wollte Sexarbeit einfach als Arbeit darstellen. Ich war nicht daran interessiert, etwas Lusternes zu schreiben; ich bin kein kleines Mädchen mehr, das in den Unterhosen seiner Mutter im Dunkeln Buntstifte raucht. Dies sollte ein Buch über Macht werden.

Die Recherche zu *Margo* verlief langsam, aber als ich mit dem Schreiben begann, war es eine freudige, jazzige Explosion. Ich floh vor meinen Kindern für drei Tage in ein Hotel, wo ich mich auslassen konnte, Megan Thee Stallion hörte und mich ausschließlich von einer extragroßen Gemüsepizza ernährte, und so schrieb ich die ersten 50 Seiten. Danach stand ich um fünf Uhr morgens auf, um zu schreiben, bevor alle anderen aufwachten. Irgendwann gingen meine Kinder wieder zur Schule, und ich konnte sogar noch größere Fortschritte machen. Am Ende wurde *Margo* zu meiner liebsten Figur, die ich je erschaffen habe.

Ich glaube nicht, dass es ein Zufall ist, dass ich *Margo* während der Pandemie geschrieben habe, als ich mich als Mutter am meisten gefangen fühlte, am wenigsten Macht und Autonomie besaß und am meisten feststeckte. Auch *Margo* ist gefangen, gefangen in der Welt und den Geschichten, die sie über diese Welt erzählen will. Was mich am meisten daran interessierte, über eine weibliche Heldin zu erschreiben, die Mutter und Hure zugleich ist, war, dass es zutiefst verboten ist, beides zu sein. Bei Margos Reise geht es darum, sich von den Geschichten zu befreien, die uns über uns selbst erzählt werden, damit wir etwas Neues schreiben können, etwas Reiches und Fremdes, etwas, was endlich uns gehört.

Wie würden Sie *Only Margo* in drei Worten beschreiben?

Marxistische Mommy Milkers.

Hat Margos Geschichte Sie schon lange beschäftigt? Wie lang war der Schreibprozess?

Die Idee einer Figur, die Sexarbeiterin und Mutter ist, schwebte mir schon lange vor, aber das Buch selbst wurde in nur etwa drei Jahren geschrieben.

Hat die Recherche und das Schreiben Ihre Sicht auf OnlyFans verändert? Oder besser gesagt, wie sahen Sie die Plattform vorher?

Als ich zum ersten Mal von OnlyFans hörte, war ich völlig verwirrt. Ich verstand nicht, warum Männer dafür bezahlen sollten, diesen Accounts zu folgen, wo es doch so viele kostenlose pornografische Inhalte im Internet gibt. Aber je mehr ich darüber lernte, desto faszinierter war ich. Ich würde sagen, dass sich mein Denken erst während des Schreibens wirklich geändert hat. Ich dachte, ich hätte eine sehr liberale, aufgeklärte Einstellung zu Sexarbeit im Allgemeinen und zu OnlyFans im Besonderen, aber sobald ich zu schreiben begann, stand ich mir selbst im Weg. Ich hatte eine Menge ungeprüfter, unbewusster Annahmen und Vorurteile, die gründlich entwirrt werden mussten. Also begann ich zu lesen, denn meiner Erfahrung nach sind Bücher der beste Weg, den Verstand zu durchforsten. Besonders gut gefiel mir ein Buch mit dem Titel *Revolting Prostitutes: The Fight for Sex Workers' Rights* von Juno Mac und Molly Smith. Insgesamt bin ich von dem Gedanken, dass OnlyFans faszinierend und ein wenig geschmacklos ist, dazu übergegangen, es als eine radikale Demokratisierung der Kommerzialisierung von Frauenkörpern zu betrachten.

Verstehen Sie das Buch als etwas, was der Aufklärung dienen soll? Ist Sexarbeit ein Thema, mit dem Sie sich schon lange beschäftigen?

Es kam mir nie in den Sinn, dass ein Roman die Menschen aufklären könnte oder sollte, vielleicht weil ich selbst so weit davon entfernt bin, alles für mich geklärt zu wissen. Wenn überhaupt, dann schreibe ich über Dinge, die mich verwirren oder über die ich im Zwiespalt bin. Wenn ich zum Beispiel mit der Sexarbeit so einverstanden bin, warum will ich sie dann nicht machen? Warum wäre ich so besorgt, wenn ein enger Freund in dieses Milieu wollte? Was sind die komplexen Faktoren, die meine Sorge begründen? Im Amerika der 90er-Jahre, als ich aufwuchs, gab es eine sehr falsche Art von Sex-Positivität, auch wenn das puritanische Slut-Shaming darunter blieb. Dieses Buch war eine Möglichkeit, all das für mich selbst auseinanderzunehmen.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, *Wrestling* und *OnlyFans* zu verbinden?

Ehrlich gesagt begann meine Wrestlingobsession zur selben Zeit, als ich mein Buch schrieb. Und als ich die Idee mit *Jinx* hatte, wusste ich sofort, dass er in dem Buch vorkommen musste. Schon beim Verfassen der ersten Szene mit ihm. Aber erst nach der Hälfte des ersten Entwurfs wurde mir klar, wie sehr sich *Wrestling* und *OnlyFans* ähneln und welche glückliche Eingebung dieser Impuls, *Wrestling* im Buch unterzubringen.

Was fasziniert Sie am *Wrestling*?

Das Fehlen jeglicher Grenze zwischen dem, was echt ist, und dem, was fake ist. Sowohl in Bezug auf das, was physisch im Ring passiert – einige der Moves sind offensichtlich vorgetäuscht, einige der Moves tun scheiße weh, manchmal verlieren die Leute die Fassung, und ein Match, das im Voraus arrangiert war, wird zu einem Shoot (d. h. ein echter Kampf). Aber auch außerhalb dessen, was physisch und athletisch vor sich geht, ist die Grenze zwischen einem Wrestler und seiner Persona oft sehr unklar. Eine gelungene Persona verkörpert eine tiefe Wahrheit über einen Wrestler, aber es ist auch eine Figur, die sie oft so viele Jahre lang spielen, dass sie zu einer liebevollen Erweiterung ihrer selbst wird. So sehr, dass Goldust Vince die Idee unterbreitete, sich als Teil eines Handlungsbogens für seine Figur tatsächlich Brustimplantate einsetzen zu lassen. Der Versuch zu verstehen, was beim *Wrestling* echt und was unecht ist, nimmt kein Ende. Es ist eine Frage, die immer komplizierter wird, je mehr man weiß.

Was hat Ihnen an *Margo* am besten gefallen? Gibt es eine Figur, die Sie besonders schwierig zu schreiben fanden?

Margo besitzt eine seltene Art von masochistischem Optimismus, bei dem sie bereit ist, einfach weiterzumachen, egal wie oft das Leben ihr eine Ohrfeige verpasst. Das ist vielleicht das, was mir an ihr am besten gefällt, abgesehen von ihrer Völlerei. Sie liebt es zu essen, und es hat wirklich Spaß gemacht, das ganze Essen im Buch zu beschreiben.

Ich glaube, die schwierigste Figur, die ich schreiben musste, war JB. Er bekommt nicht sehr viel Zeit auf den Seiten, also musste ich ihn relativ schnell und oft allein durch E-Mails richtig hinbekommen. Es kann schwierig sein zu vermitteln, wer jemand ist, ohne seinen Körper, seine Präsenz, die Art, wie er sich bewegt und reagiert, zu beschreiben. Die Leserinnen und Leser können ihn nur so sehen, wie er sich *Margo* präsentiert, d. h. durch die Maske der subtilen Persona, die er annimmt, um sie zu umwerben. Es gibt viele Männer, die sich in *Margo* verlieben könnten. Aber ich musste einen erfinden, der so kompliziert ist, dass er daran interessiert ist, sie nicht nur zu besitzen, sondern auch zu kennen.

Unsere Marketingmaßnahmen

- Reichweitenstarke digitale Kampagne
- Social-Media-Kampagne
- Social-Media-Anzeigen
- Große Bloggerkampagne
- Rezensionmarketing (Vorablesen,  NetGalley)
- Postkarte (Kooperation mit Edgar Freecards)



PRESSESCHWERPUNKT

Die Autorin steht für Interviews zur Verfügung



Only Margo

Leseprobe

Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt
von HEIKE REISSIG

KAPITEL EINS

Du fängst an, ein neues Buch zu lesen, und bist ein wenig angespannt. Der Beginn eines Romans ist wie ein erstes Date. Du hoffst, dass die ersten Zeilen dich sofort in ihren Bann ziehen und du wie in einem wohligen Bad in der Geschichte versinkst und alles um dich herum vergisst. Doch diese Hoffnung wird durch die Erkenntnis gedämpft, dass du dir wahrscheinlich zig Namen von Leuten merken und der Story aufmerksam folgen musst, als wärst du auf der Babyparty einer Frau zu Gast, die du kaum kennst. Und das ist okay, schließlich hast du dich schon öfter in Bücher verliebt, die dich nicht gleich im ersten Absatz gepackt haben. Aber trotzdem wünschst du es dir, sehnst dich danach, dass sie im Dunkel deiner Gedanken neben dir auftauchen und dich auf den Hals küssen.

Margos Babyparty wurde von Tessa organisiert, der Inhaberin des Restaurants, in dem Margo arbeitete. Tessa fand es lustig, dass die Torte wie ein riesiger Schwanz aussah, vielleicht, weil Margo neunzehn und ledig war und nichts trinken durfte, oder weil sie von ihrem Professor geschwängert worden war. Tessa konnte sehr gut backen. Sie stellte alle Desserts des Restaurants selbst her, und bei der Penistorte übertraf sie sich selbst mit einem handgeschnitzten 3-D-Phallus aus zwölf Biskuitschichten, eingehüllt in mattrosa Zuckerguss. Sie installierte sogar eine Handpumpe, und nachdem alle »Denn sie kriegt ein riesiges Baby« zur Melodie von »For He's a Jolly Good Fellow« gesungen hatten und Margo die Kerzen ausgepustet hatte – wieso eigentlich? Es war ja schließlich nicht ihr Geburtstag –, drückte Tessa kräftig auf die Pumpe, und weißer Pudding spritzte oben heraus und lief an den Seiten herunter. Tessa johlte begeistert. Margo tat so, als lachte sie, und heulte später auf dem Klo.

Margo wusste, dass Tessa die Torte ihr zuliebe gebacken hatte. Tessa war liebevoll und gleichzeitig gemein. Als Tessa herausfand, dass der Hilfskoch keinen Geruchs- und Geschmackssinn mehr hatte, weil er als Jugendlicher fast totgeprügelt worden war, servierte sie ihm einen Teller Rasiercreme mit Blumenerde und verkündete ihm, das sei ein neues Dessert. Erst als er zwei große Bissen genommen hatte, sagte sie ihm, er solle aufhören.

Margo wusste, dass Tessa versuchte, Leichtigkeit in eine Situation zu bringen, die alles andere als leicht war. Sie fuhr darauf ab, Dramen in Slapstick zu verwandeln. Doch es schien ungerecht, dass die einzige Liebe, die Margo erfuhr, so unzulänglich und schmerzlich war.

Margos Mutter Shyanne, hatte Margo gesagt, sie solle abtreiben. Margos Professor hatte sie regelrecht gedrängt abzutreiben. Tatsächlich war sie unsicher gewesen, ob sie das Baby nur wollte, um den beiden zu zeigen, dass sie sich von ihnen nichts vorschreiben ließ. Der Gedanke, dass sie deswegen auf Distanz zu ihr gehen würden, war ihr gar nicht gekommen. Der Professor war sogar komplett in der Versenkung verschwunden.

Shyanne hatte Margos Entscheidung zwar nach einer Weile akzeptiert und sogar versucht, ihr beizustehen, doch ihre Unterstützung war selten hilfreich. Als bei Margo die Wehen einsetzten, tauchte ihre Mom erst vier Stunden später im Krankenhaus auf, weil sie auf der Suche nach einem guten Teddybären die ganze Stadt abgeklappert hatte. »Du wirst es nicht glauben, Margo, aber am Ende bin ich doch wieder zu Bloomingdale's, weil die den besten hatten!«

Shyanne arbeitete schon fast fünfzehn Jahre bei Bloomingdale's. Der Anblick ihrer schwarz schimmernden Strumpfhosenbeine zählte zu Margos frühesten Erinnerungen. Shyanne streckte ihr den Teddy entgegen, er war weiß mit leicht zerknautschtem Gesicht und quiekte: »Press das Baby raus, ich will endlich meinen Kumpel kennenlernen!«

Shyanne trug so viel Parfüm, dass Margo fast froh war, als sie sich in die Ecke setzte und anfing, auf ihrem Handy Poker zu spielen. PokerStars. Das war ihre Lieblingsbeschäftigung. Den ganzen Abend lang Kaugummikauen und Poker spielen, und all die Joker fertigmachen. So nannte Shyanne die anderen Spieler immer: »Joker.«

Eine der Krankenschwestern war gemein und machte sich über den Namen lustig, den Margo ausgesucht hatte. Margo wollte das Baby Bodhi nennen, wie *Bodhisattva*, und obwohl Shyanne das ebenfalls dämlich fand, verpasste sie der Krankenschwester eine schallende Ohrfeige und sorgte damit für großen Wirbel. Dies war jedoch auch der Moment, in dem Margo sich von ihrer Mutter am meisten geliebt fühlte, und sie sollte sich diese Ohrfeige und die verblüffte Miene der Krankenschwester noch viele Jahre in Erinnerung rufen.

Aber das war nach der PDA und einer langen Nacht, in der sie durstig wie ein tollwütiger Hund nach Eiswürfeln jaulte und einen gelben Schwamm bekam, an dem sie saugen sollte, weil Schwämme bekanntlich gute Durstlöcher waren. »Was, zum Teufel, ist das denn«, sagte Margo mit dem Schwamm im Mund, er schmeckte nach Zitrone. Das war, nachdem sie pausenlos gepresst und schließlich auf den Tisch gekackt hatte, woraufhin

ihr Geburtshelfer das Zeug mit angewiderter Miene wegwischte und sie schrie: »Ach kommen Sie, das haben Sie doch alles schon gesehen!« Da lachte er: »Stimmt, Mama, und jetzt noch einmal kräftig pressen!« Und dann der magische Moment, als man ihr Bodhis glitschigen roten Körper auf die Brust legte, die Handtücher um ihn gedrückt, seine Augen waren fest zugekniffen. Sie machte sich sofort Sorgen, weil er so mickrig war. Vor allem seine Beine wirkten unterentwickelt, wie bei einer Kaulquappe. Er wog nur zweitausendsiebenhundert Gramm, trotz des Liedes, das sie auf der Babyparty für sie gesungen hatten. Und sie liebte ihn. Sie liebte ihn so sehr, dass ihr schwindlig wurde.

Erst als Margo aus dem Krankenhaus entlassen wurde, bekam sie es mit der Angst zu tun. Shyanne hatte bereits eine Schicht sausen lassen, um zur Geburt zu kommen, sie konnte auf keinen Fall einen weiteren Tag freinehmen, um Margo nach Hause zu bringen. Seit Shyanne der Krankenschwester eine geknallt hatte, durfte sie die Klinik ohnehin nicht mehr betreten. Margo versicherte ihrer Mom natürlich, dass sie zurechtkommen werde. Doch als sie vom Parkplatz fuhr, das Geschrei ihres Babys im Ohr, das in der harten Kunststoffschale des Kindersitzes lag, kam Margo sich wie eine Bankräuberin vor. Seine Schreie klangen so verschleimt und schwach, dass sie Herzrasen bekam und die gesamte Fahrt nach Hause hindurch zitterte, fünf- undvierzig Minuten lang.

Sie parkte an der Straße, weil zu der Wohnung, die sie sich mit ein paar anderen teilte, nur ein einziger Stellplatz vorm Haus gehörte. Doch als sie Bodhi vom Rücksitz nehmen wollte, schaffte sie es nicht, den Kindersitz von der Basisstation zu lösen, obwohl sie auf den Knopf des Hebels drückte; war da vielleicht ein zweiter Knopf, auf den sie gleichzeitig drücken musste? Sie fing an, an dem Kindersitz zu rütteln, ganz vorsichtig. Zumindest darin waren sich alle einig gewesen: Babys durfte man niemals rütteln. Bodhi schrie nun immer heftiger, und sie dachte die ganze Zeit: Dir fehlen doch die Kalorien, um so viel Energie zu verbrauchen, du wirst sterben, noch bevor ich dich hochgebracht habe!

Nach fünf panischen Minuten fiel ihr ein, dass sie ja einfach seinen Gurt lösen konnte, und als sie an dem Kunststoffgurt herumfummelte, der über seine Brust lief, und mit übermenschlicher Kraft auf den dämlichen roten Knopf der Schrittschnalle drückte (im Ernst, die konnte sich doch bloß ein Klettererpärchen ausgedacht haben, das mit bloßen Händen an irgendwelchen Klippen hing und dann auf die Idee kam, Babysachen zu designen), schaffte sie es endlich, ihn zu befreien. Aber wie sollte sie dieses winzige, zerbrechliche Ding jetzt zusammen mit all ihren Taschen nach oben tragen? Die Damnaht tat ihr schon höllisch weh; dämliche Idee, zur Entlassung aus lauter Eitelkeit eine Jeans anzuziehen, aber immerhin, sie passte noch.

»Okay«, sagte sie entschlossen zu Bodhis winzigem Körper, sein Gesicht tiefrot, seine Augen fest zugekniffen, »du darfst dich jetzt nicht bewegen.« Sie legte ihn auf den Beifahrersitz, damit sie sich die Windeltasche und ihre Übernachtungstasche über die Schultern schlingen konnte, sie kam sich vor wie eine Soldatin mit Patronengurten über den Titten. Dann schnappte sie sich das winzige Baby und watschelte die Straße hoch, zu den braunen Wohnblöcken von Park Place, direkt hinter der Tankstelle. Die Wohnungen dort waren nicht unbedingt schlecht, aber im Vergleich zu den farbenfrohen Häusern aus den 1940ern, die die übrige Straße säumten, wirkte Park Place wie ein ungebetener Gast.

Als Margo die Außentreppe zum ersten Stock hochstieg, bekam sie Angst, das Baby fallen zu lassen, sie stellte sich vor, wie seine winzige hähnchengleiche Gestalt in einer Spirale nach unten fiel, dem laubbedeckten Swimmingpool entgegen. Als sie die Wohnung betrat, sagte sie Suzie Hallo, die auf dem Sofa saß. Von ihren Mitbewohnerinnen war Suzie die netteste, sie stand auf Liverollenspiele und verkleidete sich manchmal als Elfe oder Troll, selbst an ganz normalen Wochentagen. Als Margo endlich in ihrem Zimmer war, die Tür hinter sich zugemacht, ihre Taschen abgeschüttelt und auf ihrem Bett Platz genommen hatte, um Bodhi zu stillen, fühlte sie sich, als wäre sie im Krieg.

Ich will damit keine Leute beleidigen, die tatsächlich im Krieg sind oder waren; ich will nur klarmachen, dass dieses Level an Stress und körperlicher Anstrengung einer völlig anderen Liga als Margos bisherige Erfahrungen angehörte. Als sie Bodhi stillte, dachte sie die ganze Zeit: Ich bin am Arsch, ich bin am Arsch, ich bin am Arsch. Weil sie das Gefühl hatte, von einer schallenden Leere umgeben zu sein, denn da war niemand, der sich um sie kümmerte oder sorgte oder ihr half. Sie hätte dieses Baby ebenso gut auf einer verlassenen Raumstation stillen können.

Sie hielt das perfekte Täschchen seines warmen Körpers und betrachtete sein verkniffenes Gesichtchen, die winzigen Höhlen seiner Nasenlöcher, ihre rätselhafte Schönheit. Sie hatte gelesen, dass Babyaugen nur etwa dreißig Zentimeter weit sehen können, was ziemlich genau dem Abstand des Gesichts einer stillenden Mutter entsprach, und er schaute sie nun an. Was sah er? Hoffentlich sah er sie nicht weinen. Als er eingeschlafen war, legte sie ihn nicht in sein Bettchen, wie sie es hätte tun sollen, sondern in ihr eigenes Bett, und sich neben ihn, obwohl ihr Akku, der sie wachhielt, fast leer war. Sie hatte Angst einzuschlafen, weil sie die einzige Beschützerin dieses winzigen Wesens war, aber ihr Körper ließ ihr keine Wahl ...

VERLAGSGRUPPE HARPERCOLLINS DEUTSCHLAND GMBH

Valentinskamp 24
20354 Hamburg
Telefon: +49 (0) 40 – 600 909 0

Ihre Ansprechpartner im Verlag

Vertriebsleitung

Bianka Albrecht
Telefon: +49 (0) 40 – 600 909 320
E-Mail: bianka.albrecht@harpercollins.de

Key-Account-Managerin Buchhandel

Eva Singer
Telefon: +49 (0) 40 – 600 909 398
E-Mail: eva.singer@harpercollins.de

Leitung Vertriebsinnendienst

Annika Bülling
Telefon: +49 (0) 40 – 600 909 383
E-Mail: annika.buelling@harpercollins.de

Kundenbetreuerin Buchhandel

Carola Kahl
Telefon: +49 (0) 40 – 600 909 331
E-Mail: carola.kahl@harpercollins.de

Kundenbetreuer Buchhandel

Maximilian Hecht
Telefon: +49 (0) 40 – 600 909 379
E-Mail: vertrieb@harpercollins.de

Vertriebsleitung Special Sales

Julia Fischer
Telefon: +49 (0) 40 – 600 909 0
E-Mail: julia.fischer@harpercollins.de

Presse und Veranstaltungen

Laura Hage
Telefon: +49 (0) 40 – 600 909 381
E-Mail: laura.hage@harpercollins.de

UNSERE VERLAGSAUSLIEFERUNGEN

Deutschland

VVA Arvato Media GmbH
Team D6F3
Reinhard-Mohn-Str. 100
33333 Gütersloh

Remittenden bitte an
VVA Arvato Media GmbH
Remittendenabteilung
Warenannahme 500
Henkenstr. 59-65
33415 Verl

Ihre Ansprechpartner bei der VVA für Bestellungen

Hotline: +49 (0) 5241 – 80 88077
Fax: +49 (0) 5241 – 80 66959
E-Mail: vva-d6f3.bestellungen@vva-arvato.com

PLZ-Gebiete: 0, 1, 2
Cindy-Jean Niehaus
Telefon: +49 (0) 5241 – 80 46908
E-Mail: cindy-jean.niehaus@vva-arvato.de

PLZ-Gebiete: 3, 4, 5
Christel Linnemann
Telefon: +49 (0) 5241 – 80 40395
E-Mail: christel.linnemann@vva-arvato.de

PLZ-Gebiete: 6, 7, 8, 9
Andrea Kerwer
Telefon: +49 (0) 5241 – 80 3877
E-Mail: andrea.kerwer@vva-arvato.de

Daniela Wittenborg
Telefon: +49 (0) 5241 – 80 89152
E-Mail: daniela.wittenborg@vva-arvato.de

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
A-1230 Wien
Telefon: +43 (0) 1 – 68 01 45
Fax: +43 (0) 1 – 68 01 41 40
E-Mail: bestellung@mohrmorawa.at

Österreich (Fachhandel)

Key-Account-Team Mohr Morawa
Telefon: +43 (0) 1 – 68 01 4-0
E-Mail: fachmarkt@mohrmorawa.at

Schweiz

Buchzentrum AG (BZ)
Industriestr. Ost 10
CH-4614 Hägendorf
Telefon: +41 (0) 62 – 209 26 26
Fax: +41 (0) 62 – 209 26 27
E-Mail: kundendienst@buchzentrum.ch

IHRE VERLAGSVERTRETUNGEN

Deutschland

Berlin, Brandenburg,
Mecklenburg-Vorpommern

Anna Maria Heller

Berliner Verlagsvertretungen
Liselotte-Herrmann-Str. 2
10407 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 – 421 22 45
Fax: +49 (0) 30 – 421 22 46
E-Mail: berliner-verlagsvertretungen@t-online.de

Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen,

Niedersachsen

Petra Lange

Berliner Verlagsvertretungen
Liselotte-Herrmann-Str. 2
10407 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 – 421 22 45
Fax: +49 (0) 30 – 421 22 46
E-Mail: berliner-verlagsvertretungen@t-online.de

Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Dr. Torsten Spitta

Feldstr. 7d
04288 Leipzig – Holzhausen
Telefon: +49 (0) 34297 – 497 92
Fax: +49 (0) 34297 – 777 87
E-Mail: torstenspitta@aol.com

Hessen

Stefan Pierre-Louis
Verlagsvertretungen
Neue Str. 20
61118 Bad Vilbel
Telefon: +49 (0) 6101 – 344 83
Fax: +49 (0) 6101 – 954 99 49
E-Mail: stefan.pierre-louis@web.de

Baden-Württemberg

Heike Specht
c/o VertreterServiceBuch
Schwarzwaldstr. 42
60528 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (0) 69 – 955 283 33
Fax: +49 (0) 69 – 955 283 10
E-Mail: specht@vertreter-servicebuch.de

Bayern

Cornelia und Stefan Beyerle
Beyerle Verlagsvertretung GbR
Riesengebirgsstr. 31 a
93057 Regensburg
Telefon: +49 (0) 941 – 46709370
Fax: +49 (0) 941 – 46709371
E-Mail: buero@beyerle.bayern
Web: www.beyerle.bayern

Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz,
Saarland, Luxemburg

Michael Schikowski

Eckernförder Str. 16
51065 Köln
Telefon: +49 (0) 221 – 608 70 38
Fax: +49 (0) 221 – 69 50 60 74
E-Mail: schikowski@immerschoensachlich.de
Web: www.immerschoensachlich.de
Instagram: @mülheimerliteraturclub

Schweiz

Rosie Krebs und Laura Frei

Scheidegger & Co. AG
Verlagsvertretungen
Obere Bahnhofstr. 10 A
CH-8910 Affoltern am Albis
Telefon: +41 (0) 44 – 762 42 48
Mobil: +41 (0) 76 – 380 47 02
E-Mail: r.krebs@scheidegger-buecher.ch
E-Mail: l.frei@scheidegger-buecher.ch

Österreich

Wien, Niederösterreich und Burgenland

Birgit Raab

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
Telefon: +43 (0) 664 – 846 28 98
E-Mail: birgit.raab@mohrmorawa.at

Westösterreich

Karin Pangl

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
A-1230 Wien
Mobil: +43 (0) 664 – 811 98 20
E-Mail: karin.pangl@mohrmorawa.at

Sie finden alle unsere Bücher auf **NetGalley** und **VLB-trix**.

Immer auf dem neuesten Stand bleiben Sie mit unserem Handelsnewsletter:
<https://www.harpercollins.de/pages/haendler-newsletter-anmeldung>